

Sektionsbrief '91



40 Jahre

8 S 236
FS
(1991)

...ktion Isny im Deutschen Alpenverein

Archivexemplar
nicht ausleihbar

8 S 236 FS (1991)

Archiv - Ex.

Geschäftsstelle der Sektion Isny im Allgäu:

Otto Wick

Vorstand:

Otto Wick	1. Vorsitzender
Norbert Groch	2. Vorsitzender
Edwig Lutz	Schatzmeisterin
Dorothee Eichstät	Schriftführerin
Charlotte Steinmeier	Jugendleiterin

Hiermit werden Sie herzlich eingeladen zur Jahresversammlung

der **Sektion Isny** im Deutschen Alpenverein
für Freitag, den 7. Juni 91 um 19.30 Uhr im Hotel Hirsch in Isny.

Anlässlich unseres 40jährigen Sektions -Jubiläums ist im Anschluß frohes
Beisammensein, mit den hoffentlich recht zahlreich erscheinenden Grün-
dungsmitgliedern.

Mit herzlichem Berg-Heil,
der Vorstand der Sektion Isny.

Auflage: 400 Stück

Herausgeber: Sektion Isny im Deutschen Alpenverein
Redaktion: Hermann Marx
Titelbild: Angelika Dörner
Satz: Fotosatz Schulz, Isny-Neutrauchburg

Für immer von uns gegangen ist im vergangenen Jahr
Herr Raitel.

Wir wollen seiner gedenken.

Gratulieren wollen wir zu 25 Jahren Mitgliedschaft im DAV:

Frau Brockmüller Heike	Herrn Albrecht Rudolf
Frau Frank Gertraud	Herrn Schanbacher Helmut
Frau Rath Brigitte	Herrn Kaegi Helmut
Frau Schanbacher Johanna	

Zu 40 Jahren als Mitglied der Sektion Isny Gratulation für:

Frau Babl Ursula	Herrn Kirchdörfer Kurt
Frau Bodenmüller Hilde	Herrn Liebhart Herbert
Frau Burth Maria	Herrn Motz Egon
Frau Föhl Herta	Herrn Pfiffner Georg
Frau Landau Margarete	Herrn Richard Sepp
Herrn Adam Werer	Herrn Rogg Alois
Herrn Bodenmüller Andreas	Herrn Felle Rudolf
Herrn Schurr Peter	Herrn Häfele Franz
Herrn Wick Otto	Herrn Hirner Richard
Herrn Wilhelm Ernst	

Unseren Jubilaren danken wir für ihre Treue gegenüber dem Deutschen Alpenverein, insbesondere aber denen ein herzliche Dankeschön, die sich im Laufe der 40 Jahre am Aufbau und der laufenden Sektionsarbeit beteiligt haben.

Sei es in der Vorstandschaft, die im Laufe der Jahre mit immer mehr Bürokratie belastet wurde, sei es als Schatzmeister, um die Finanzen zu regulieren, oder als Tourenführer in Sommer- oder Wintertouren, ihnen allen ein herzliches „Vergelts Gott“.

Vor 40 Jahren . . .

Eine verregnete Bergtour führt zur Idee, eine eigene Sektion in Isny zu gründen. (Laut Chronik der Sektion).

Es war am 12. August 1950, als die zwei alten Kraxler Endres Bodenmüller und Franz Häfele mit Hannes Häuseler losfuhren, um auf die Trettach zu steigen.

Wir starteten um 4.30 Uhr mit dem „Seldappl“. Der Petrus war uns garnicht hold und ab Missen bedachte er uns schon mit Regengüssen. Auf das vom Wetterbericht angesagte gute Wetter hoffend fuhren wir weiter, kamen aber durch nass in Einödsbach an. Trotzdem liessen wir uns die Käsesuppe schmecken, und der Endres rührte noch seine mit Zucker und Kakao gemischten Haferflocken hinein.

Als wir am anderen Morgen 5 Uhr aus dem Heustock krochen, stand die Trettach wunderbar vor uns. Gleich gings hinauf zum Einödsberg. Dort hatten wir wieder die schönste Waschküche und so blieben wir den ganzen Tag in der Alm.

Dem Hannes wurde es zu dumm und er stieg nach Einödsbach ab, um nach Hause zu fahren. Als er gepackt hatte und weg wollte, kam eine Gruppe Leutkircher Bergsteiger vom Waltenberger Haus, die auch über das Wetter schimpfen. Alle zusammen machten sich auf den Heimweg.

So wurde dann der Hannes gefragt vom Leutkircher Herrn Authenried, ob er nicht bei der Sektion Leutkirch Mitglied werden wolle und seine Isnyer Spezeln dafür gewinnen könnte. Bei der weiteren Unterhaltung offenbarte sich aber, das man in Leutkirch von der Isnyer Bergsteigerei nicht soviel halte und diese etwas von oben herab besah. Unter diesen Voraussetzungen war Hannes die Lust zur Werbung garnicht erst gekommen.

Daheim wurden die Isnyer Bergler von diesem Gespräch unterrichtet weil schon ein reges Interesse für eine Mitgliedschaft im DAV bestand. Als Louis Rogg davon erfuhr, war der richtige Mann gefunden und seine Meinung war eindeutig: „Wir gründen eine Sektion ISNY im Deutschen Alpenverein.“

Alles was daraus erfolgte, war viel Arbeit. Laut Beratungsstelle des DAV mussten die Anwärter geworben werden. Im damaligen Bürgermeister von Isny hatten die „Gründer“ nicht viel Rückhalt als einem Leutkircher Sektionsmitglied. Schliesslich fand man doch einen Honoratioren im Senior der Isnyer Bergsteigerschaft, Herrn Rudolf Dethleffs, der sich der Sache widmete. Und so wurde folgender Aufruf an die Isnyer Bergsteiger verfasst, der in zünftiger Aufmachung mit Seil und Pickel bei Seilermeister Rau und Sattler Felle ausgestellt wurde.

An alle Bergfreunde!

Als Nachfolger des „Deutschen und Österreichischen Alpenvereins“ wurde am 30. Juli 1950 in Würzburg der

Deutscher Alpenverein

neu gegründet. Wir alle hoffen, dass damit die zielbewusste Arbeit der Sektionen durch zentrale Zusammenfassung wieder zu den schönen Erfolgen führt, wie sie einst im „Deutschen und Österreichischen Alpenverein“ üblich waren.

Wir Isnyer Bergsteiger wollen nun im Rahmen des Deutschen Alpenvereins“ die

Sektion Isny im Allgäu

gründen und damit alle Isnyer Bergfreunde und solche, die es werden wollen, in einer einzigen, großen Familie vereinen. Wir wollen nicht mehr die bisher übliche Zersplitterung unserer besten Kräfte, wo die einen der Sektion Leutkirch angehören, die anderen den Sektionen Kempten, Sonthofen, Immenstadt usw. Wo einer den anderen nicht kennt und unsere Isnyer Jungen und Mädels vergeblich nach einem Begleiter suchen, der ihnen die Schönheit unserer Berge erschliesst und zeigt.

Wir bitten daher alle Freunde der Berge herzlich:

Helft mit bei der Gründung der Sektion Isny durch Eure Eintragung in die hier aufliegende Mitgliederliste!

Nähere Auskunft erhalten Sie jederzeit durch Louis Rogg, Franz Häfele und Hannes Häusele.

Mit Bergsteigergruss!

Interessengemeinschaft zur Gründung
der Sektion Isny.

(gez.) R. Dethleffs

(gez.) Franz Häfele

(gez.) Louis Rogg

Einiges Tauziehen gab es noch mit Leutkirch, die ja einige Mitglieder in Isny hatten und viel lieber eine Zweigtelle ihrer Sektion in Isny gesehen hätten, als eine Isnyer Sektion. Mit dem Argument eventueller Abwerbung Leutkircher Mitglieder in Isny wurde beim Hauptverein in München gegen die Sektions-Gründung in Isny intrigiert.

Doch mit 120 Beitrittserklärungen zu einer Isnyer Sektion konnte sich der Hauptverein in München den Wünschen der Isnyer nicht verschliessen und gab grünes Licht. Mit der Leutkircher Sektion wurde ein gut nachbarliches Verhältnis in Sachen Bergsteigen vereinbart und von dort auch angenommen und so war wieder eine Klippe umsegelt.

Da die Werbung erfolgreich weiterlief, die Rechtsgrundlage geklärt war, musste man sich um einen Vorstand bemühen. Und da sollte nun eine Persönlichkeit sein, die mit dem Bergsteigen vertraut möglichst auch sonst eine im Leben etwas darstellende Person sein, auch eine gewisse Umgänglichkeit war erwünscht.

Also führte der Weg zu dem damaligen Polizei-Kommisar Herrn Richard Metzler, der ein guter Schifahrer war und somit als Kandidat in den Reihen der Bergler an erster Stelle stand. Nach anfänglichem Sträuben über schon vorhandene ehrenamtliche Verpflichtungen konnte er doch den Bitten der recht erfolgreichen Organisatoren nicht hart bleiben und gab seine Zusage. Herr Walter Felle liess sich als Stellvertreter und zweiter Vorsitzender nicht lange bitten. So war der Vorstand der Sektion geklärt und wie sich herausstellte, mit guten und kundigen Männern besetzt.

Der nächste Schritt war die Gründungsversammlung zu deren Vorbereitung möchte ich Hannes Häusele zu Wort kommen lassen, was er darüber in der Chronik berichtet.

In unserem Tagungsraum bei Louis Rogg erfolgte Konferenz auf Konferenz, wobei es auch manches Veto gab. Doch am Schluss kam immer noch etwas Positives heraus, entgegen unseren Vorbildern der grossen politischen Konferenzen.

Innere Arbeiten hatten wir aufgeteilt:

Louis	ROGG	Hauptorganisator
Franz	SEEGER	Schriftführer
Hannes	HÄUSELE	Kassierer
Franz	HÄFELE	z. b. V. und Werber
Kurt	DIETMANN	Dekorateur z. Gründungsfeier

Nun konnte es losgehen.

Wir setzten den Termin auf den 31. März fest und auf den von der Werbung her bekannten Adressen wurden die Einladungen gedruckt und verteilt.

Als Lokal wählten wir das Bürgerstübli im Gasthaus Hirsch, das wir für später auch als Vereinslokal für gut befanden.

Herr Malermeister Franz Häfele malte ein grosses Edelweiss, das als Symbol über dem Ganzen stehen sollte. Der Andres Bodenmüller brachte uns frische Latschenboschen, mit denen wir den Raum ausschmückten. Eine Kletterausrüstung durfte an der Dekoration nicht fehlen, sogar an das Rednerpult hatten wir gedacht. Leider wurde ein von uns bestelltes Edelweiss beim Bildhauer Gebhart nicht bis zur Verammlung fertig.

Blieb nur noch die Frage, wer den Festabend leiten und die bezüglichen Reden halten sollte. Die Wahl fiel auf Louis Rogg und dass sie auf den Richtigen gefallen war, bewies der gute Verlauf der Gründungsverammlung.

Wir konnten am 1. April erleichtert aufschnaufen, es war geschafft, die Sektion war ins Leben gerufen und die Arbeit hatte sich gelohnt.

1. Vorsitzender	Richard Metzler,	Polizeikommissar
2. Vorsitzender	Walter Felle,	Kaufmann
Kassierer	Otto Wick,	Kaufmann
Schriftführerin	Maria Burth,	Stadtobersekretärin

Zwei Jahrzehnte in der Sektion

Von H. Marx

Seit 1962 lebe ich mit meiner Familie in unserer schönen alten Stadt Isny. Wegen beruflicher Veränderung kamen wir hierher ins Allgäu, nachdem ich 9 Jahre im Rheinland tätig war.

Obschon beim Antrittsbesuch die Gegend im Novembernebel lag, und ich bei meiner Fahrt mit dem Bähnle von Kempten nach hier ausser ein paar Schneeflecken längs der Bahnlinie nichts sehen konnte, weder die Täler mit ihren Weiden, noch die Höhen mit ihren dunklen Fichtenwäldern. Mir blieb der Allgäuer Hauptkamm ebenso verborgen, wie die Tannheimer Gipfel. Und dennoch bin ich heut noch dankbar, dass ich mich für mein und meiner Familie Bleiben hier in Isny entschieden habe.

Wer vorher neben einer Raffinerie gewohnt hat, so ging es uns, der fühlt dann die Schönheit dieser Allgäulandschaft. Der tiefe Frieden des verschneiten Landes nimmt einen gefangen, aber genauso Lebendigkeit und Freude der Rodler und Skifahrer an der Felderhalde. Und im Frühjahr das Gold auf den Wiesen, wenn der Löwenzahn blüht. Wir waren viel mit den Fahrrädern unterwegs. Damals sind wir dann in der Sektion Isny Mitglieder des DAV geworden.

Die Aktiven der Sektion haben wir bewundert, wenn sie von ihren Touren berichtet haben. Silvretta, Dreiländerspitze, Piz Buin, für uns waren es Märchennamen. Und so sind wir dann zum Bergwandern gekommen, haben mit den Kindern die Sektionstouren mitgemacht von Gunzesried zum Stuiben und dann weiter und höher bis zum Heilbronner Weg. Eine schöne Zeit für uns und die Kinder mit der Sektion.

Die Ausfahrten zu den Touren wurden immer mit dem Bus gemacht, und so war eine gute Gemeinschaft miteinander. Einmal mussten wir auf der Mädelegabel drei von den Buben am Gipfelkreuz anbinden weil sie beim Spielen mit ihren Match-Box Autos fast ins Aus gerutscht wären.

Die Geselligkeit kam auch nicht zu kurz, im Gegenteil: im Isnyer Fasching war der Alpenvereinsball im damaligen Ochsenaal mit seinen Einlagen einer der Höhepunkte der Saison. Zum Grillabend war man am Beurener See, die Jungen haben noch eine Runde im kalten Wasser geschwommen, dann sass man mit Wurst und Bier am Lagerfeuer und hat Lieder gesungen.

Die Wintertouren waren auch gut besucht, damals noch mit 2 Meter Latten mit Kandaharbindung. Und die Hörnertour im Pulverschnee war eine feine Sache. Tradition war die Fahrt nach Davos mit der 14 km langen Parsenn-Abfahrt und weil wir nicht viel Kondition hatten, gabs auch mal einen Knieschnackler. Der Arlberg, mit Berbahnen und Liften war schon anspruchsvoll für den Skifahrer. Von Zürs mit dem Schleplift hinauf zum Madloch, hinunter nach Zug, hinauf aufs Kriegerhorn und zur Mohnenfluh mit der Abfahrt nach Lech. Mit der Kabine auf den Rükopf und die Abfahrt über die Hexenböden wieder nach Zürs. Dort wartete unser Bus und

nach einer zünftigen Einkehr konnten wir uns auf der Heimfahrt schon von den Anstrengungen erholen.

Ja, und dann kam die Zeit, in der das Auto für viele finanziell erreichbar wurde und die sogenannte „Mobilität“ einsetzte. Die grosse Freiheit, mit dem eigenen PKW zu jeder freien Zeit jedes gewählte Ziel zu erreichen. Und das sogar noch schneller und bequemer als mit Bahn oder Bus. Ausserdem war es für Familien preisgünstiger und als sogenannter Pendler konnte man noch Steuern sparen.

Diese Mobilisierung machte sich bei unseren Touren mit dem Bus negativ bemerkbar, wenn auch langsam, so konnten wir nach etwa 2 Jahren die Busfahrten wegen Mangel an Mitfahrern einstellen. Die Tourenziele mussten mit dem PKW angefahren werden und damit verloren wir auch einiges an Gemeinschaft. Die Vereinsbindung lockerte sich, und dagegen lässt sich ja nichts einwenden, denn letztlich ist es ja das Ziel des DAV den Einzelnen soweit zu bringen, sich selbständig bei Bergtouren zu bewegen.

Das Vereinsleben hat in letzter Zeit einiges an Initiative und Miteinander verloren, nicht nur in Isny. Aber es wird immer schwieriger Mitarbeiter zu finden, wenn die alten einmal nicht mehr können. Bei jeder Jahresversammlung ist man froh, wenn bei den Mitarbeitern alles beim Alten bleibt. So sollte ich die Dinge auch ansehen, wenn die Jungen kein Interesse zeigen. Und ich meine, eine Sektion ist nicht das Reise-Unternehmen seiner Mitglieder, mit möglichst für jeden etwas. Das kann professionell einfacher und besser gemacht werden. Und es hat sich heraus gestellt, dass mit immer steigendem Einkommen und mehr Freizeit jeder seine Ambitionen nutzen will und das kann er auch ohne Verein. Die Bindung halten, solange etwas geboten ist, und mit den Angeboten eines Hauptvereins zu konkurrieren tun wir uns als kleine Sektion schwer. Es geht viel ins Extreme heut.

Freiklettern zum Beispiel, für uns Ältere die reinste Artistik im Fels. Paragleiten, nach dem Bergerlebnis das Gleiten mit dem Schirm ins Tal. Mit dem Mountain-Bike zum Gipfel, oder auf Bergwegen unterwegs, alles neue Bergsportarten, die sich auch noch auf den immer enger werdendem Freizeitraum Alpen konzentrieren. Und aus diesen Veränderungen dieses so umfangreichen Freizeitangebotes basiert die langsame Auszehrung oder Schwindsucht unserer kleinen Sektionen. Und weil in unserer Sektion schon ein Teil der Aktiven im Vorstand, Beirat, als Tourenwart und Tourenführer tätig sind, haben wir unser Angebot auf die noch Mitmachenden abgestimmt.

Im Zeichen kontinuierlich wachsenden Individual-Verkehrs und einer daraus resultierenden Umweltbelastung ergibt sich auch für uns DAV-Mitglieder eine etwas zwiespältige Situation. Was heisst schonender Umgang mit unserem Freizeitraum Alpen?

Im Anfang stand die Erschliessung der Alpen, dann der organisierte Verein, Wege- und Hüttenbau, die Ausbildung in Fels und Eis, die Sicher-

heitsprüfungen der Bergausrüstung und Geräte. Alles entwickelte sich und wurde perfektioniert bis zur Bergrettung mittels Hubschrauber.

Und heute befahren Millionen diesen Alpenraum, ob als Touristen, oder im Transit vereint mit einem grossen Heer von LKW's. Jeder weiss um das Problem der Schutzwälder in den Alpen, und trotzdem wird mittels einer riesigen Freizeit- und Sportartikel-Industrie dieser Alpenraum immer noch mehr genutzt. Die Besucher und Alpinisten aus dem Osten werden auch ihr Bergerlebnis haben wollen. Der Freiraum Alpen wird noch mehr Menschen verkraften müssen, obschon es heut für die betroffenen Gemeinden schwierig wird, die Kapazitäten bei der Ver- und Entsorgung wachsender Touristenzahlen sicher zu stellen.

Vielleicht können wir einmal auf einen Gipfel oder eine Skitour verzichten, und am Ende dann noch eine einigermaßen heile Bergwelt erhalten, an der wir uns dann weiterhin freuen dürfen.

Damals . . .

von Hilde Bodenmüller

Es war vor 40 Jahren, kaum zu glauben, dass es schon so lange her ist.

Wir waren eine fröhliche Jugend, Berg- und Skibegeistert. Sylvester wird auf dem Staufener Haus gefeiert, das hatten wir ausgemacht, der Franz, Hannes, Andres und ich. Mit letzterem war ich schon stolz verheiratet. Weil es keine Möglichkeit gab, billigst nach Oberstaufen zu kommen, nahm uns das Bierauto mit. Einen eigenen PKW hatte von uns keiner, so kurz nach der Währungsreform.

Gleich hinter dem Bahnhof schnallten wir unsere Ski an und im Schuss gings hinab ins Weissachtal, manchmal auch mit Notbremse. Es war alles noch freies Gelände, was man sich heut kaum vorstellen kann. In Weissach buckelten wir wieder die Ski und stiegen auf einem Fussweg hinauf nach Steibis. Damals noch ein kleines Dörfchen mit einer Kirche, zwei Gasthöfen, einer Schule und ein paar Dutzend Bauernhöfen.

Blasmusik klang vom Dorf – Sylvesterblasen – auch heute ist es noch Brauch in den Orten und Weilern. Zu der fortgeschrittenen Stunde klangen die Töne nicht mehr ganz rein, die Bläser waren von dem Schnaps der Bauern schon leicht angeheitert. Uns gefielen die Melodien trotzdem und sie begleiteten uns ein Wegstück weit. Beim „Brunold“ konnten wir uns endlich wieder auf die Ski stellen und auf dem schmalen Strässle bis zur Lanzenbachsäge abfahren.

Dann wurde es Ernst, die Plüschfelle wurden aufgeschnallt, und der Aufstieg begann. Nun waren wir ja damals noch superschlank, hatten keine überflüssigen Pfunde und obendrein noch eine gute Kondition, so standen wir nach zwei Stunden schon vor dem Staufener Haus. Die Stuben waren voll, auf einem alten Ledersofa fanden wir noch Platz und auf den Mordsdurst bestellten wir gleich Skiwasser. Aus dem Ruckack wurde das Vesper vorgeholt, unter anderem ein gebratenes Hähnchen, welches unter uns Vieren kameradschaftlich aufgeteilt wurde. Sogar einen Wein hatten wir dabei, weil halt Sylvester war, ansonsten gings recht sparsam her und ausser für ein Getränk und Übernachtung konnten wir keine weiteren Geldmittel aufbringen. Damals war das Schild „Kein Rucksackverzehr“, wie man es heut bei manchen Berghäusern antrifft noch unbekannt. Für 1,50 DM konnten wir uns hin und wieder den Luxus eines Bergsteigeressens leisten, zu den Zeiten war eben immer Ebbe im Geldbeutel.

Der Hüttenwirt hat danach das Lager für uns vier zugewiesen, eine Menge Skifahrer hatten denselben Einfall gehabt, wie wir. Sylvester auf dem Hochgrat zu erleben, dafür kamen sie aus dem Schwabenland und von Kempten war eine Gruppe heroben. Einer holte seine Ziehorgel hervor und mit den Liedern hob sich auch die Stimmung in der Hütte. Der grösste Teil der Bergler machte sich vor Mitternacht auf den Weg zum Gipfel, dort wollte man das Neujahr zünftig mit Böllern und Raketen begrüssen. Die Kemptener

hatten ein paar Riesentrümmer dabei, Marke Eigenbau, und wegen der Gefahr, eventuell von den Dingern etwas abzubekommen, sollten doch alle lieber in Deckung gehen. Als dann die Glocken vom Tal das neue Jahr einläuteten, haben sie ihre Böller gezündet, es war nur ein mässiges „bumm-bumm“ zu hören. Das Gelächter war lauter als die Böller, und die „Artilleristen“ machten sich voll Ärger davon zur Hütte.

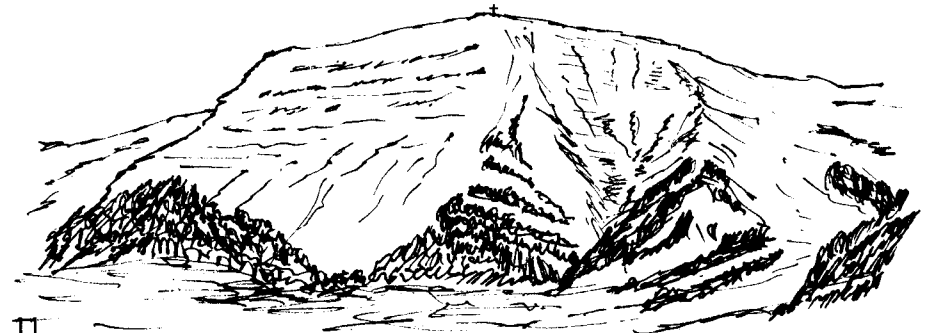
Wir wünschten uns und den anderen Skikameraden ein frohes und gutes neues Jahr, und dann stapften wir zurück in die Wärme der Hütte. Dort hatten sich einige der Zurückgebliebenen unserer Flasche angenommen und die vollends geleert. Trotzdem hatten wir noch viel Spass und waren auch ohne Alkohol recht fröhlich. So behielten wir einen klaren Kopf für den kommenden Tag zur Abfahrt.

Zu dieser Zeit gab es keine Pisten, offene Hänge und Wald- oder Ziehwege fuhr man abwärts. Und der Schnee am Hochgrat liess immer zu wünschen übrig, ausserdem war die Abfahrt steil genug. Unsere Technik beschränkte sich auf den Stemmkrüstianer, und wer den und eventuell noch den Telemark beherrschte, der galt schon als Köhner. Zwischen den Tannen zu fahren, war damals wie heute grosses Risiko und oft hat man da lieber die „Notbremse“, gezogen, als gegen die Bäume zu fahren. Wir kamen auch diesmal ohne Verluste hinunter, nur der Franz hatte es zu schnell werden lassen und war die Böschung fast in den Lanzenbach gerutscht. Jedenfalls haben wir herzlich gelacht, wie er sich da wieder rausgearbeitet hat.

Vom Oberstieg ging dann die Abfahrt weiter ins Tal, dann wieder die Felle aufschnallen und auf den Imberg. Von dort konnten wir abfahren über Steibis, Kiesgrube bis Weissachtal. Dort hiess es wieder Ski buckeln und hinaufsteigen bis Oberstaufen. Jedenfalls muss es eine tolle Tour gewesen sein, denn keiner von uns kann sich entsinnen, wie wir von dort nach Isny zurückgekommen sind. Wahrscheinlich sind wir mit dem Zug bis Harbatshofen gefahren und dann bis heim gelaufen.

Im Nachhinein war es ein wunderbares Neujahr mit den Skikamraden auf dem Hochgrat, und wir plantan schon bald wieder für die nächsten Wochen.

Viele schöne Ski- und Bergtouren haben wir noch gemeinsam gemacht und immer wieder die stille Freude empfunden, die heute noch lebt in der Erinnerung . . . für die wir danken und auch oft noch denken . . . an Damals . . .



Eine Bergtour mit Folgen

R. Hirner

Es war am Programm zu lesen, Juni 1961, Bregtour zum Grünen, unserem Hausberg. Die Fahrt ging mit dem Bus am Sonntagmorgen von Isny nach Burgberg. Ich war am Samstag auf der Müllersalm und stieg am Sonntag in Missen zu meinen Isnyer Bergfreunden in den Bus.

In Burgberg angekommen, nahm mich die Frau unseres Tourenwartes Kurt Kobelt auf die Seite und sagte mir, dass ein junges Mädchen dabei wäre, das noch ein wenig fremd in der Sektion ist, und ich sollte mich ihrer doch ein wenig annehmen. Ich habe mich dann gleich um sie bemüht und ihr meine Betreuung den ganzen Tag angedeihen lassen, und nicht zuletzt deshalb, weil sie so hübsch war.

Der Aufstieg ging über herrliche Wiesen und die Fichtenwälder bis hinauf zum Grünenhaus zügig voran. Dort angekommen, gingen wir getrennte Wege. Während die Wanderer sich zum Gipfel aufmachten war unser Klettergarten an den Stuhlwänden das Ziel für die Aktiven und Kletter-Anfänger.

Natürlich war auch besagtes einsames Mädchen mit dabei und ich wusste bereits, dass sie Rita heisst. Unsre Neulinge und Anfänger übten fleissig das Abseilen, und die Fortgeschrittenen wagten schon ihre Kletterkunst am und im Stuhlwand-Kamin. Doch plötzlich welcher Schrecken, Kletterkunst hin oder her, unsere Gusti steckte mit ihrer ganzen Figur bombenfest im Fels. Nichts ging mehr vor, nichts zurück. Mit viel Mühe, mit Zug und noch mehr mit sanften, aber intensiven Druck gelang es uns die Gusti aus ihrer misslichen Lage im Kamin zu befreien. So konnten wir erleichtert unsere Kletterübungen fortsetzen.

Der Nachmittag kam viel zu schnell und wir mussten zum Grünenhaus, dort trafen wir uns mit den Gipfelstürmern zur wohl verdienten Rast und mancher Lacher lud sich auf Gusti ab, als wir von der „Klemme“ im Kamim erzählten. Vereint machten wir uns auf den Heimweg nach Rettenberg, der gemächlicher und weniger steil war als der Aufstieg.

Was soll ich noch sagen, wandern und kraxeln ist nicht nur schön, es macht auch schön durstig. Also steuerten wir ein Wirtshaus an und warteten bei Vesper und Bier auf unseren Bus. Und da Gusti als Dank für ihre wunderbare Rettung noch ein paar Halbe spendierte, fuhren wir einige Zeit später sehr beschwingt und bei guter Laune nach Hause zurück.

Übrigens mache ich dieses Jahr eine Jubiläumstour zum Grünen mit dem schönen Mädchen Rita von damals, um damit unseren 30. Hochzeitstag zu feiern

Nun, liebe Bergfreunde seht ihr, nachhaltig schön und mit lebenslangen Folgen kann eine Bergtour zum Grünen sein.

Mit herzlichem Bergsteigergruss, Euer Richard Hirner.

Am 4. und 5. August 81 in der SILVRETTA.

von Kurt Kirchdörfer

Mitten im Sommer.

Beim Aufstieg vom Stausee zur Wiesbadener Hütte wunderten sich manche über unsere Langlaufskier, die auf die Rucksäcke geschnallt waren.

Nachdem unsere Rucksäcke mit den LL-Ski im Materialraum der Hütte verstaut waren, wanderten wir gemütlich zum Vermunt-Köpfl. Von dort liess sich die Aufstiegsspur zum Piz Buin für den nächsten Tag erkunden.

Am Abend in der Hütte wurden von einigen mit lauter Stimme die Schwierigkeiten des Aufstieges zum Buin hervorgehoben, die mit jedem gewonnenen Vierteile immer noch schwieriger wurden. Mein Freund Bele war schon ganz verunsichert, als wir uns aufs Ohr legten.

Am anderen Morgen brachen wir trotzdem auf und nach etwa 40 Minuten konnten wir die Skier anschnallen. Im Firn des Vermuntgletschers konnten die Schuppenski gut greifen und wir kamen bis zum Wiesbadener Grätle. Dort tauschten wir die Ski- mit den Bergschuhen, waren ganz für uns allein am Grätle und kamen zügig zum Gipfel hinauf.

Für mich war es die 4. Besteigung und die bisher schönste, war doch an diesem Tag eine herrliche Sicht in die Runde der Gipfel möglich. Wir konnten uns Zeit lassen und alles in Ruhe geniessen, Aussicht und Brotzeit.

Der Abstieg erfolgte übers Grätle zurück und bald konnten wir die Ski wieder anschnallen. Auf unseren Abstiegshilfen fuhren wir dann in langen Kehren hinunter. Meine Tochter kam in kurzer Zeit hinab, und nach ein paar Sitzbremsen standen wir dann auch bei ihr am Geröllfeld, dort wurden die Ski wieder aufgeschnallt und der Regenschauer, der uns beim Abstieg zum Stausee hinab noch erwischte, konnte unsere Hochstimmung nicht trüben.

Deshalb wundert euch nicht über die, welche im August ihre Ski bergwärts tragen.



Bericht des Naturschutzwartes.

von D. Prohmann

40 Jahre DAV-Sektion Isny, – sind das auch 40 Jahre Naturschutz?

Wer hat damals 1951 schon von Naturschutz gesprochen? Vielleicht in Bezug auf unsere Alpenblumen und Tiere in den Alpen. Welch ein Wandel gegenüber heute, wo der Natur- und Umweltschutz das wichtigste Problem des Alpenvereins ist, wenn wir unseren Enkeln auch noch die Freude in oder an den Bergen gönnen wollen. Sehen wir uns einmal die Themen der diesjährigen Naturschutzreferenten-Tagung in Augsburg vom 9. – 11. 11. an, ich war Teilnehmer an diesen Tagen. Es sind Probleme, über die vor 40 Jahren der Mensch kaum nachdenken musste.

Erstmals waren Vertreter aus den neuen Bundesländern dabei, sowohl vom Thüringer, wie vom Sächsischen Bergsteigerbund. So lag es nahe, dass auch deren Sorgen behandelt wurden. Vor allem der Sächsischen Schweiz droht jetzt nach dem Zusammenschluss eine rigorose Vermarktung nach westlichem Muster, sowie eine Zerschneidung dieser Landschaft durch die geplante Autobahn von Dresden nach Prag.

Hauptthema der Tagung war in Augsburg am Lech eben dieser Fluss, mit seinen naturnahen Wildfluss-Landschaften. Breite Flussebenen mit vielen Kehren, die alljährlich von Hochwassern überschwemmt werden, sind typische Merkmale für naturbelassene Gebirgsflüsse. Nun droht im Oberlauf des Lech dieser Landschaft das Ende: geplant sind 7 Staustufen mit den dazugehörigen Wasserkraftwerken mit wasserbaulichen Massnahmen bis in Seitentäler, und letztlich ein begradigter Flusslauf. Letzte Rückzugsgebiete vieler an den Fluss angepasster Pflanzen und Tierarten sind bedroht. Der Mittel- und Unterlauf des Lech ist mit seinen 30 Staustufen sowieso schon bis auf kurze Strecken mehr ein Speicher für Kilowattstunden denn ein Fluss.

Weitere wichtige Themen will ich nur kurz berühren. Die Klostertalhütte ist wieder im Gespräch: Weiterbau für ca. 2 Mill. DM. – Verkauf oder Abtragung – dies wurde vor 5 Jahren beschlossen und damals per Hubschrauber noch für ca. 800.000 DM zu haben gewesen. Eine Sprengung oder gewollte Verfall wird vom Landeshauptmann nicht hingegenommen.

Der Verkehr in den Alpen, ein weiteres Thema. Dr. März, Vorstand vom DAV meinte: Ski- und Bergtouren sind noch sanfter Tourismus, die Autofahrt dorthin aber schon sehr harter Tourismus. Sind wir uns bei der Auswahl unsere Ziele dessen auch bewusst?

Klettern in den Mittelgebirgen, eingeschlossen Donautal. Verbote und Naturschutzgebiete werden nicht genügend respektiert, stimmt das?

Ein Film über „Abschneider“ zeigte deutlich diese gern praktizierte Abstiegsart mit ihren schlimmen Folgen. Gehen wir als DAV Mitglieder immer mit gutem Beispiel voran?

Hüttenkomfort in Bezug auf Energiebedarf, Wasserverbrauch, Abfallbeseitigung bzw. – Einsparung ist ein Dauerthema bei allen alpinen Natur-

Schutztagungen. Wie stehen wir dazu?

Sicher ergibt sich bei einem Bergsteiger-Treff einmal die Zeit, über diese und weitere Themen ausführlicher zu diskutieren.

Bericht des Vortragswartes

Die Vortragenden des letzten Jahres kamen alle aus der näheren Umgebung und ich glaube, wir konnten mit ihnen wohl zufrieden sein.

Am 16. 1. 90 kam Magnus Briechle aus Kempten mit seinem sehr gut gemachten Tonfilm „Auf Berg- und Wanderwegen im Lechtal“. Nicht weit weg wurden; die zahlreichen Zuhörer diesmal geführt. Warum denn in die Ferne schweifen, wenn das Gute ist so nah. Und wie schön die Wildflusslandschaft des Lechtales noch ist, zeigte der Film sehr eindrucksvoll. Aber wie lange bleibt das noch? Dazu Näheres im Bericht des Naturschutzwartes.

13. 2. 90 „Sportklettern– alpines Klettern - ein Widerspruch“? Die beiden jungen Bergsteiger Klaus Kunigham und Hans Steinhauser aus Wangen erzählten in heiteren Wechsel über ihre Klettertouren in Turnhosen am Mittelmeer, ebenso in Jeans in den West- und Ostalpen. Dabei löste sich ganz nebenbei die Problemstellung im Vortragstitel. Für jung und alt ein herrlicher Abend.

Über seine Wanderungen „Vom Meeresstrand zum Alpenrand“ erzählte Dr. Karl Kenntner mehr familiär im Rahmen eines Kameradschaftsabends. Ein interessantes Kaleidoskop deutscher Landschaft und Städte, vermischt mit vielen Hinweisen auf die Geschichte, Kultur und Kunst der Bilder eines langen Weges und aufgelockert durch heitere Anekdoten.

4. 12. 90 „Auf alpinen Wegen von Oberstdorf nach Meran“. von Thomas Engst aus Leutkirch. Sozusagen als Fortsetzung des Wanderberichtes von Dr. Kenntner berichtete der Bergführer von seinen mehrfachen Alpenüberquerungen des E 5 über Grate und Gipfel und Gletscher. Abschliessend folgte eine grossartige Bildfolge von glücklichen Klettertagen in den Dolomiten.

Dieter Prohmann

Und hier spricht die Jugend der Sektion mit einem Bericht von Florian Pfeiffer.

BERGELL 1990

“Alpensüdseite sonnig und warm“. Der Wetterbericht machte die Entscheidung leicht.

Nachdem uns die Woche zuvor Schneefall einen Strich durch die Pläne gemacht hat, steigen wir also ein weiteres Mal den Weg zur Sass-Furä-Hütte hinauf. Schnell ist die Kehre erreicht, an der die Nordkante des Badile zwischen den Bäumen zu sehen ist.

Und kurz darauf gesellen wir uns zu den zahlreichen Hüttengästen und Badile-Aspiranten. Wir ergattern uns einen der raren Übernachtungsplätze und gehen nach einem letzten Bierchen zufrieden ins Bett, bzw. aufs Lager.

Am nächsten Morgen 4.00 Uhr: die Ersten schälen sich aus den kratzigen Decken. Stirnlampen leuchten auf, verstohlenes Geflüster, hektisches Geraschel und Gewühl im Rucksack. Einer entreisst einem anderen entrüstet seine Socken und bekommt dafür ein Paar Steigeisen ins Hinterteil gerammt.

Der Schlafsaal ist angefüllt mit aufgeregt hin- und herrennenden Berglern, mit leisen Flüchen und gepressten Schmerzensschreien. Jeder macht bei dem Veruch, möglichst leise zu sein, einen Heidenlärm. Also tauchen auch Sepp und ich in die allgemeine Hektik ein.

Ein guter Bergsteiger zeichnet sich dadurch aus, das er es trotz alledem einmal schafft, in den Essensraum zu gelangen, und zwar mit vollständiger, wenn auch nicht unbedingt eigener Ausrüstung. Dort wird schnell, aber lustlos etwas Verdaubares hinter gewürgt, verbunden mit gleichzeitigem Schuhebinden, Rucksackpacken und ankleiden. Immer wieder springt eine Seilschaft auf, rennt mit irrem Blick zur Hüttentür hinaus und stürzt sich dem Berg entgegen.

Auch wir werden irgendwann aus der Hütte geschoben und starren verwirrt in die Dunkelheit hinaus, denn es ist eigentlich noch viel zu früh. Doch der Herdentrieb ist stärker, und ein unsichtbarer Hirte scheidet uns den Berg hinauf: sich nur nicht abhängen lassen von den wild gewordenen anderen Berglern.

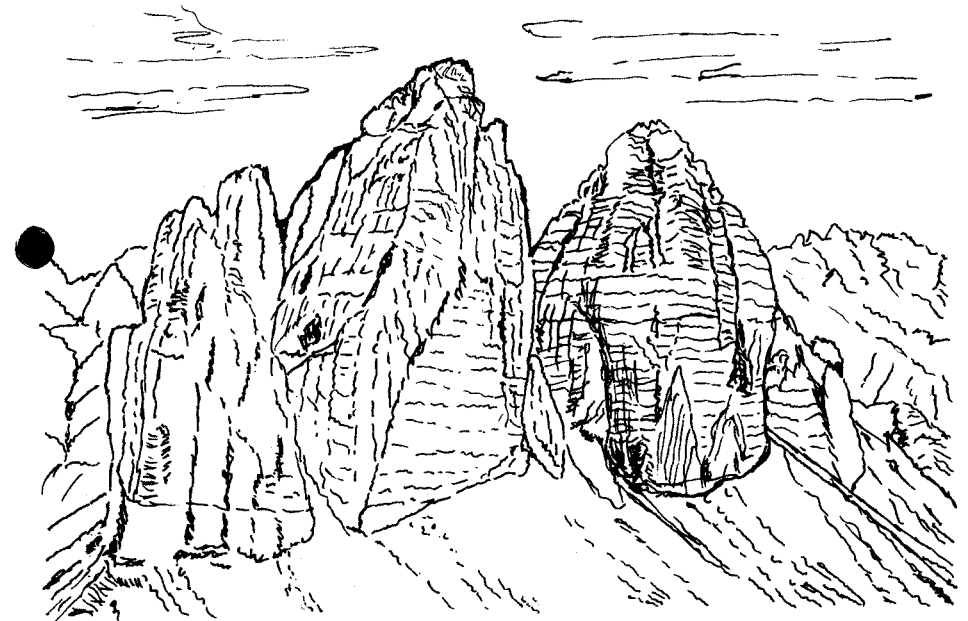
Doch schnell ist dies alles vergessen. Die Nordost-Wand des Badile leuchtet goldgelb in der Morgensonne, ihre Plattenfluchten reizen und fordern uns, und als wir endlich ihren rauhen Granit unter unseren zitternden Händen verspüren, sind wir endgültig versöhnt und steigen auf, der Sonne und dem Gipfel entgegen.

Rechtzeitig zum Mittag sind wir oben, suchen uns auf dem Grat ein gemütliches Plätzchen und kauen genüsslich am trockenen Brot. Auf der anderen Seite, am Cengalo-Nordwest-Pfeiler beobachten wir nebenbei eine

Seilschaft, die sich den scheinbar grifflosen Plattenpanzer hochkämpft: für uns unvorstellbar, wenn man wie wir von hier aus zuschaut. Doch wir werden ja sehen, – morgen. Als die letzten Nordkante-Bezwinger über uns hinweggestiegen sind, seilen wir uns über die Kante ab und steigen hinunter zur Hütte.

Am nächsten Morgen stellen wir es klüger an und bleiben gleich eine halbe Stunde länger liegen. Genüsslich schmatzen wir unser Müsli im schon geleerten Essraum, packen unsere Ausrüstung und stapfen dann in der hellen Morgensonne zum Einstieg, und sind ohne diese chaotische Hetze des gestrigen Tages noch vor den vom morgendlichen Kampf abgezehrten Mitbewerbern auf dem Gipfel des Cengalo. Unser Fazit: in der Ruhe wächst die Kraft.

Bei einem Liter Roten feiern wir diese Erkenntnis und vor allem dieses schöne und erfolgreiche Wochenende im Vaninetti-Biwak.



Sommertouren der Sektion 1990

- 6. 5. Mit 9 Teilnehmern mit dem Radl durch das schöne Allgäu, mit *H. Marx*
- 20. 5. Vom Tannheimer Tal aus wurde bei gutem Wetter mit einem Dutzend Bergfreunden, jung und älter, der Einstein (1836 m) erklommen.
H. Marx
- 1. 7. Mit einer kleinen Gruppe hat der Martl von Malbun den Alvier (2340 m) bestiegen.
- 21. 10. Der Bertl ist mit fünf Leut bei miesem Wetter auf den Entschenkopf gegangen(2043 m). Oben hats aufgemacht, sie waren über den Wolken, die Sonne lacht.

Viele Touren mussten wir ausfallen lassen, weil Petrus es hat regnen lassen, drum warn die Touren auch so rar, wir hoffen auf das nächste Jahr.

Ski-Touren der Sektion 199/91

- 16. 12. Es gibt doch Schnee, gleich gehts mit Hermann zum Einfahren bei kaltem Schneewetter auf die Salmas. In der Wirtschaft später sind alle wieder aufgetaut.
- 5.1. 91 Bertl geht mit 6 Leuten aufs Bleicher Horn (1670 m) gutes Wetter, guter Schnee. Der Tennemooskopf wird auch noch mitgenommen.
- 20. 1. Acht Tourenfans hat der Martl auf die Rosswies (2230 m) mitgenommen, alles war gut und alle sind auf ihre Kosten gekommen. Auch Rosstour genannt bei 1200 m Aufstieg.
- 27. 1. Falkentour und kein Schnee, nur zu Dritt gingen wir aufs Pellingner Köpfl (2003 m) östlich Hehlekopf. Die Abahrt feiner Pulver, den ganzen Tag Sonne. *H. Marx*.
- 3. 2. Bei noch guten Verhältnissen führte Charlotte 7 Fans durch Wildental zum Elfer (2307 m) hinauf, herunter gings schneller und alle waren zufrieden von dem Tag.
- 17. 2. Lawinen überall! Statt Bullerschkop ins Lecknertal, auf den Falken und aufs Ochsenlager, der Tourenwart Herbert lag gut, 7 Touristen habens ihm gedankt.
- 3. 3. Der Helmut ist mit ein paar Verwegenen zur Varianten-Tour Hochgrat-Nagelfluhkette unterwegs gewesen. Die können es auch bei wenig Schnee und schmaler Rinne.
- 24. 3. Statt Östlicher Eisentaler mit Herbert zum Alvier, aber auch dort wegen Lawinengefahr nicht bis zum Gipfel. Umkehr ist immer besser als Risiko!

Geplant sind noch folgende Touren:

- 12. 4. Der Oberalpstock und der Medelser (3300 m) Ausgangsort Disentis i.d. Schweiz *H. Natterer*
- 21. 4. Der Ponten (2050 m) von Schattwald *M. Waibl*
- 28. 4. Der Mehlsack (2650 m) von Zug bis Lech am Arlberg mit *Charlotte Steinmeier*

Touren im Sommer 1991

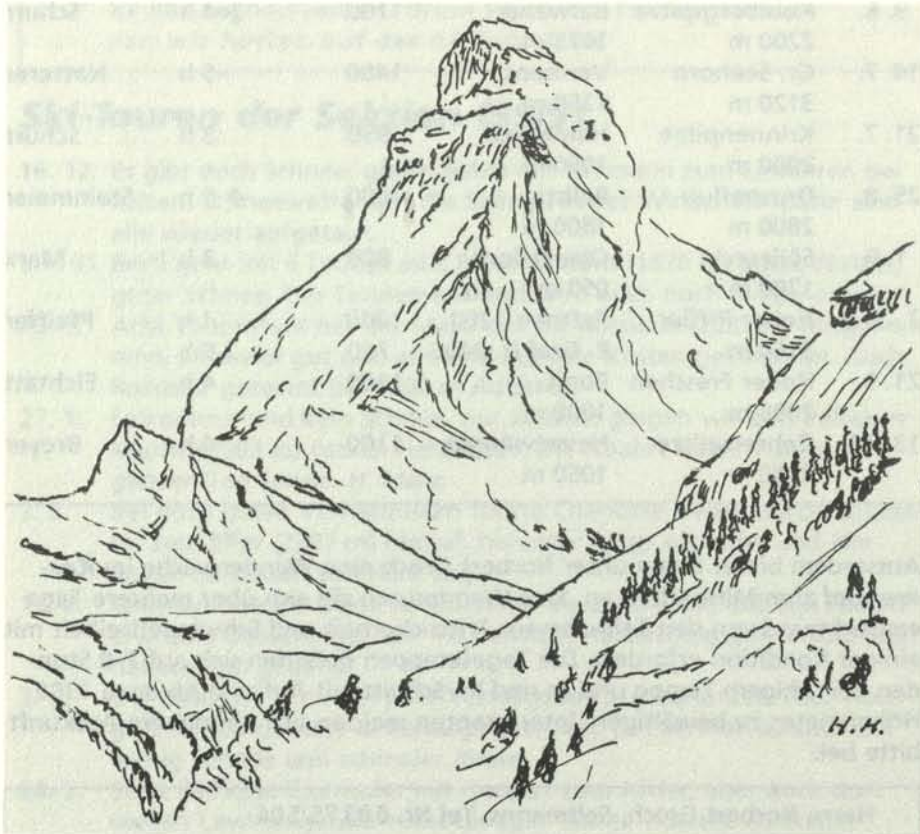
Datum	Ziel	Ausgangort	Höhenmeter	Zeit	Führer
28. 4.	Radtour	Isny			Marx
26. 5.	Bullerschkopf 1760 m	Sibratsgfäll 900 m	900	3 h	Groch
9. 6.	Kohlbergspitze 2200 m	Berwang 1075 m	1100	3-4 h	Schurr
14. 7.	Gr. Seehorn 3120 m	Vermunt 1750 m	1400	-5 h	Natterer
21. 7.	Krinnenpitze 2000 m	Haldensee 1050 m	950	3 h	Schurr
25. 8.	Drusenfluh 2800 m	Rellstal 1800 m	1000	4-5 h	Steinmeier
1. 9.	Söllereck 1700 m	Oberstdorf 950 m	800	3 h	Marx
7.-8. 9	Hoher Riffler 3160 m	Pettneu 1200 E. Graf H. 2400	1200 700	4 h 2,5 h	Pfeiffer
21. 9.	Hoher Freschen 2000 m	Ebnit 1000 m	1000	4 h	Eichtätt
13. 10.	Gehrenspitze 2160 m	Nesselwängle 1050 m	1100	4 h	Breyer

Ausserdem bietet Ihnen unser Norbert Groch eine Wanderwoche im **Karwendel** zum Mitmachen an. Eine Wanderung, die sich über mehrere Tage erstreckt und von den Teilnehmern Trittsicherheit und Schwindelfreiheit mit einiger Kondition erfordert. Die Tagesetappen belaufen sich auf 7-8 Stunden bei ruhigem Tempo und es sind im Schnitt mit Auf und Ab etwa 1300 Höhenmeter zu bewältigen. Interessenten melden sich um nähere Auskunft bitte bei:

Herrn Norbert Groch, Seltmanns, Tel.Nr. 083 75/5 04

Dem Touren-Team unter Leitung vom Tourenwart Herrn Herbert Pfeiffer sei auf diesem Wege ein herzlicher Dank ausgesprochen für Ihre Arbeit in der Sektion, angefangen bei der Planung bis zur verantwortungsvollen Ausführung der Unternehmungen. Alle wünschen wir einen vom Wetter her schönen und erfolgreichen Bergsommer.

Der Vorstand und die Sektion Insy



Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



04900687222